

Eifrige Hobbybauer

Ums 'n Jips Musiktheater «Four» im Kunstraum Walcheturm

NZZ 11.10.11

Michelle Ziegler · Einzeln trägt Ulrike Mayer-Spohn (Ums) die Teile eines himmelblauen Sonnenschirms herbei, an den Javier Hagen (Jip) später Wolken und Sterne aus Karton hängt. Eines um das andere holen Ums 'n Jip sodann Kartonschachteln, eine Plasticplane, Fingerpuppen, Plüschtiere, leuchtende Pilze, eine Aquarium-Lampe und eine Glaskugel mit speiendem Vulkan herbei und schaffen eine Plastic-Welt *en miniature*. Nach etwa einer Stunde Einsatz der emsigen Hobbybauer ist die Tat vollbracht, die beiden Schöpfer setzen sich auf eine gestrickte Picknick-Decke, ruhen und begutachten ihr Werk. Denn auch die Auseinandersetzung mit dem

Geschaffenen gehört zum Schöpfungsprozess, mit dem sich Ums 'n Jip in ihrem neuen Musiktheater «Four» beschäftigen.

Fundamentaler Bestandteil des Theaters sind die Texte von Gisela-Ethaler Schelble, die das Leben in ironischer Brechung der biblischen Schöpfungsgeschichte als eine «sich spiegelnde Unendlichkeits-Fabrikations-Täuschungsmöglichkeit im Gestaltungs-Konstruktions-Tauschgeschäft» darstellen. Der im Überangebot der Güter verlorene Konsument wird dabei zum Hauptdarsteller, angetrieben vom Konsumzwang im Sinne des «American dream». Und schliesslich erscheint alles

Schaffen als sinnlos; der Schöpfer erleidet im «Studio der Schöpfung Opus Leben» eine Bruchlandung.

Und die Musik? Sie entfaltet sich vornehmlich im Leisen, verwendet Mikrintervalle, Pop-Beats und zarte Instrumentalklänge. Sie verbindet die Falsettstimme des sensationellen Vokalartisten Javier Hagen mit dem Blockflötenspiel Ulrike Mayer-Spohns und der elektronisch zugespielten Klangkulisse und bezieht sich auf die Schöpfungsmusik von Stockhausen und Haydn. Gleichzeitig lebt auch diese Komposition des Duos von den Brüchen zwischen den plötzlich einsetzenden Elektrobeats und den feinen Klang-

konstruktionen und bildet so die pluralistische Seele des Konsumenten ab. Unterhaltungsstück oder sozialkritische Satire? Genuss oder Tortur? Einfach lassen sich diese Fragen nicht beantworten. Feststellen lässt sich derweil, dass die verschiedenen Elemente des Musiktheaters inklusive der Bühnen- und Lichtgestaltung (Simon Wunderlich) und des «œil extérieur» (Wolfgang Beuschel) in «Four» faszinierend zusammenkommen. Dabei wird das vorgeführte Schöpfen zur intelligenten, schlagkräftigen «Sinnlos-Sinns substanz – unendlich zelebriert».

Zürich, Kunstraum Walcheturm, 9. Oktober,